

1902



# HEITERERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 48	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1901.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VIII. Jahrg.
--------	---	-------	---	--------------

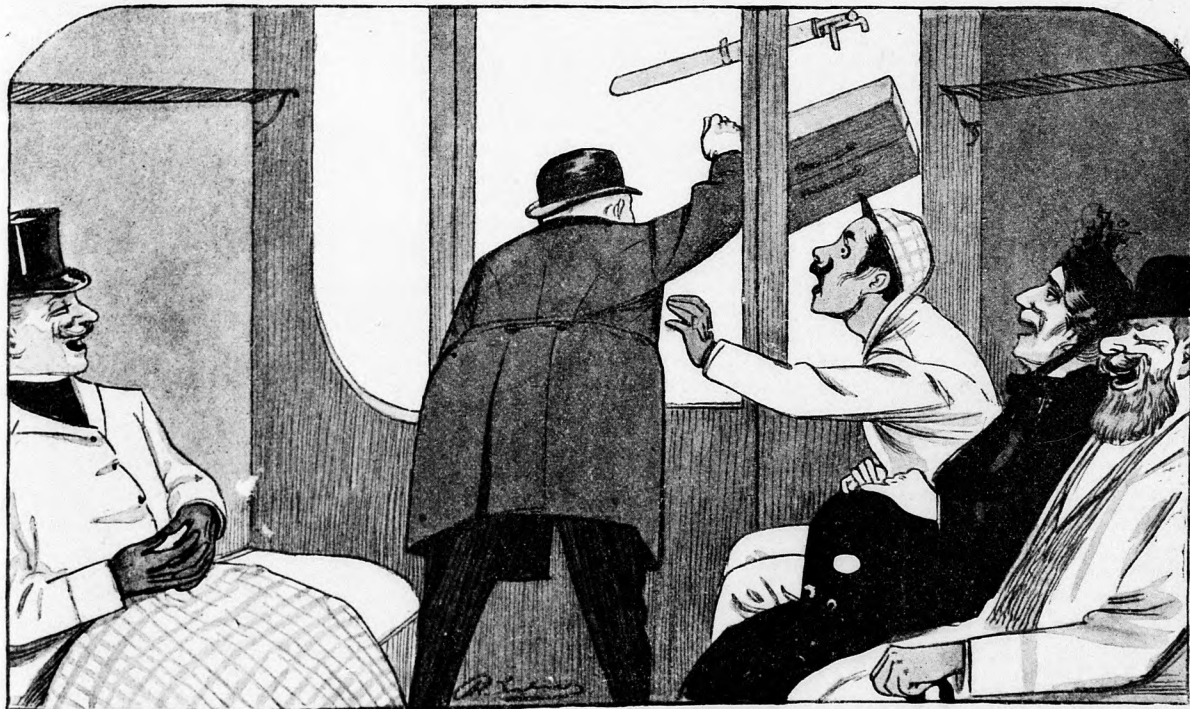
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

← Eingegangen. →



Herr (auf den einzigen leeren Platz zeigend wo verschiedenes Gepäck steht): „Dieser Platz ist wohl noch frei?“  
 Reisender (vis-à-vis, dem das Gepäck gehört): „Nein, der Herr ist eben ausgestiegen!“ (Der Zug fährt ab.)  
 Herr (das Gepäck zum Fenster hinauswerfend): „Der Herr hat den Zug verpaßt, da muß er doch auch  
 seine Sachen haben!“

— Ein nächtliches Abenteuer. —

Humoreske von A. Hatzek.

Die Turmuhr schlug gerade die zwölfte Stunde als Herr Lämmchen unsicheren Schrittes durch die große Promenade torkelnd, das Ruhebänkchen zu erreichen suchte, das dort vor dem Goethe Denkmal angebracht war.

„Das ist 'mal 'ne Idee,“ lallte er, sich niederlegend, „großer erhabener Jöthe, dir hab ik um diese Stunde schon lange nich gesehen.“

„O das freut mir, das du mir besuchst,“ gab Goethe zur Antwort.

Lämmchen sah betroffen auf das eiserne Standbild. „Ach verzeihen Sie, entschuldigen Sie Herr von Goethe, aber ich wußte nicht, daß Sie sprechen können.“

„Ja, das kann ich mein Lieber; allmählich zwischen 12 und 1 Uhr plaudere ich ein wenig mit den guten Leuten, die mich hier aufsuchen.“

„Das ist aber schön von Ihnen Herr von Goethe, gestatten Sie, das ik mir vorstelle, ich heße nämlich Lämmchen, Gottfried Hermann Lämmchen und bin Wurstfabrikant. Heute ist nämlich der Namenstag meiner Juste, nun und wie sie wissen, solchen herrlichen Tag muß man och jebirend feiern was ich auch that. Sie selbst Herr von Jöthe haben doch so schön gefungen, „Ach dat sie ewig jünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe.“

„Nein mein Lieber, det hat mein Koleche Schiller gesagt, nicht ich.“

„Ei freilich, ich hab sie nur verwechselt mit den großen Schiller, aber es thut nichts, ik kenne doch alles was sie gedichtet haben, wie zum Beispiel! „O lieb so lang du lieben kannst, o lieb so lang du lieben magst.“

„Det is von Freiligrath mein bestes Herrchen, ik habe janz andere Sachen jeschrieben.“

„Ach, entschuldigen Sie, wissen Sie Herr von Jöthe, det Weißbier hat meine jesunkene laderarischen Kenntnisse durcheinander jerüttelt, nun aber hat das so weiter nichts zu sagen, denn ich kenne sogar ihre dramatische Kunst, wie zum Beispiel, „Die Haubenlerche“ wat sie unlängst so schön im Residenztheater gespielt haben.“

„Die Haubenlerche ist von Wildenbruch mein lieber Lämmchen und nicht von mich.“

„Herrjesses, ik habe mir schon wieder versprochen, ik mente das Stück, in dem dat herrliche Lied vorkommt: „Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne —“

„Ach, Sie meinen wohl die Reiber, det Stück ist von Schiller, aber nicht von mich.“

Lämmchen schwieg eine Weile, dann versuchte er sich zu erheben, was ihn jedoch nur schwer gelang. Abermals setzte er sich nieder: „Mir scheint Herr von Jöthe, du willst mir uzzen, am Ende hast Du vielleicht jar nichts jeschrieben!“

„O, ich schrieb sehr viel, aber nicht von dem, wat du hier zidirest. Ik schrieb zum Beispiel auch den Faust —“

„Ah — ah — ei freilich den Faust! Ach Du jöttliches Wesen, jezt jezt mir erst ein Licht uff, wer Du eigentlich bist. Freilich, Jöthe und Faust, det is Eines, die Beiden jehören zusammen und erst dat Käthchen wat drin vorkommt, dat reizende Mädchen dat immer den Ritter nachläuft, der sie immer prügelt. Und wie sie zulezt in dat Feuer für ihn jezt — ach — es ist köstlich!“

„Aber das ist ja nicht der Faust, dat is ja Käthchen von Heilbronn.“

„Käthchen von Heilbronn? Ik kenne enen Dichter Heilbronn nich, ne, mir foppen Sie nich mein lieber Jöthe. Sie wollen wahrscheinlich meine laderarischen Kenntnisse uff die Probe stellen, odern sein Sie zu bescheiden um einzugestehen, dat sie dat alles geschriben haben. Indes ik kenne meinen Jöthe, ik singe sogar immer seine Trinklieder, wie zum Beispiel, „Wer niemals einen Rausch gehabt, dat ist ken braver Mann.“

„Bravo, bravo! So mein lieber Lämmchen, endlich einmal ein Lied dat von mir ist. Nun aber, möcht ik mein Lied mit Dir gemeinschaftlich singen und dann möcht ik 'mal och mit Dir 'ne Flasche Wein trinken, weißt Du, ik habe schon lange en guten Tropfen entbehren müssen.“

„Freilich“ bestätigte Lämmchen. „So'n janzes Dach da in der größten Sonnenhitze zu stehen, dat macht Durst und da gehört es sich ab und zu eine Flasche Wein zu leeren. Ik will 'mal 'ne Flasche „Burgunder“ holen, ist's dir recht?“

„Jawoll!“ gab Goethe zurück. „Du mußt es aber recht machen, denn ik kann nur bis 1 Uhr mit dir plaudern. Hier hast Du'n Thaler, bring 'mal 'ne jute Flasche.“ Lämmchen suchte überall den Thaler, den ihn Götthe zum Bänkchen hinwarf, da er dessen Klang hörte, er fand ihn aber nicht.

„Ja, was ik sagen wollte Lämmchen, Du kannst ja Deinen Ueberziehr dort uff das Bänkchen legen, ik werde schon acht geben, daß ihn keiner stiehlt, es ist nur, daß Du rasch wiederkommst.“

Lämmchen that, wie ihn geheizen. Eine Weile noch suchte er das Geldstück und da er es nicht fand sagte er: „O, ich finde den Thaler schon später auch ik habe ja jenigend Jeld und wenn's druff ankäme auch Credit.“

Und Lämmchen ging, so rasch er es nur vermochte seinen Ueberzieher auf das Bänkchen legend, von dannen.

Die ersten Sonnenstrahlen vergoldeten bereits Götthes um das Haupt gewundene Zeichen der Unstreblichkeit, den Lorbeerkranz, als Lämmchen, der inzwischen einige Schnäpse zu sich genommen hatte, eine Flasche Wein in Händen haltend, zu dem Bänkchen eilte, worauf er vorhin saß. „Hm“ brummte er, „mein Ueberzieher ist nicht da und — hm meine Brieftasche ist in der Tasche des Ueberziehers — Jöthe, Jöthe, freue Dir, uff der Stelle mache ik die Anzeige, ne so'n Schwindel!“

In Paris.

— „Monsieur — herrjesses — Sie sin 'n Drambel-dier — dritt mir der Kerl uff de Hühnerogen!“

— „Bardon, Monsieur — aber ich bin Sie nämlich ein Landsmann von Sie!“

Komischer Druckfehler.

Ich weiß nicht was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin,  
Ein Mädchen aus uralten Zeiten,  
Das will mir nicht aus dem Sinn.

In der Musikalienhandlung.

Dame: „Ich wünsche für meine Kinder einige Klavierstücke.“

Kommis: „Zweihändig?“

Dame: „Nein, dreihändig!“

— Einschränkung. —



— „Das muß ich schon sagen, ich sehe aus wie ein Don Juan!“  
 — „Allerdings, aber wie ein sehr — herunter gekommener.“

— Merkwürdig. —



— „Und dieses Bild stellt meine Mama vor, wie sie noch Mädchen war.“  
 — „Sapperlot, die Frau Mama sieht ja beinahe jünger aus als Sie!“

Passendes Wortspiel.

Dame: „Jawohl, die Macht der Musik bezwingt — —“  
 Hausherr: „Da ham's recht! Die Leute im ersten Stock, welche Musik machen, haben mich auch gezwungen, ihnen des-halb zu kündigen.“

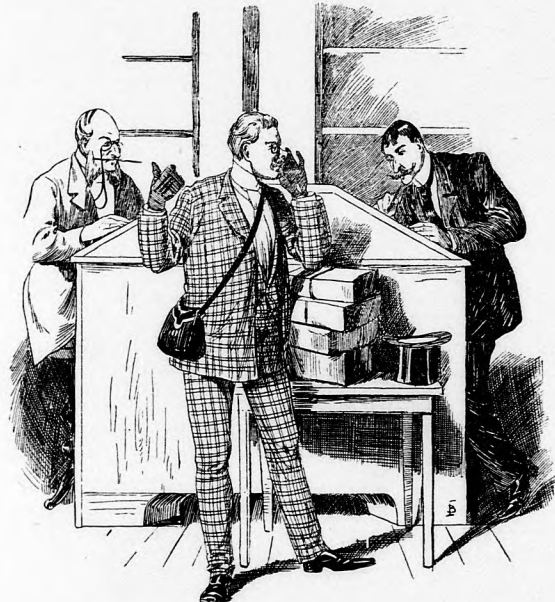
Vor Gericht.

Angeklagter: „Kurz und gut, Herr Richter, ich gab dem Kläger einen Stoß und zwei Ohrfeigen, daß ihm die Zähne rausfielen. Mehr habe ich nicht hinzuzufügen.“

In Ungewißheit.

Bekannter: „Sie waren gestern nicht im Theater, als Ihr neues Stück aufgeführt wurde?“  
 Dichter: „Nein!“  
 Bekannter: „Schade!“  
 Dichter: „Ja, wie meinen Sie denn das?“

— Schlechte Zigarren. —



Zigarren-Reisender: „Ihr Herr Kollege raucht diese Zigarren seit Jahren.“  
 Buchhalter: „Hm, dann werd' ich davon bestellen, damit ich Gleiches mit Gleichem vergelte.“

Schlecht belohnt.

Lehrjunge: „Herr Meister, da haben's einen Knoten in Ihrem Taschentuch gemacht, was bedeut' der?“  
 Meister: „Richtig, Du Schlingel, eine Ohrfeige hast Du z'kriegten, das ist mir auf dem Weg eing'fallen.“

Doppelsinnig.

Fräulein: „Ich bitte, ist nicht hier ein postlagernder Brief unter „Glückliche Heirat“?“  
 Beamter: „Ja, aber unter dieser Chiffre kommen so viele Briefe an, daß es — kaum glaublich ist.“

— Zwei Menschenfreunde. —



Herr Wippchen wird auf einer Vergnügungstour im Wald; von Räubern angehalten, welche ihm seine ganze Baarschaft abnehmen.

„Aber meine Herren,“ fleht er, „bedenken Sie, daß ich mit dem Gelde meine Gesundheit in Marienbad wieder herstellen wollte, ich bin Familienvater — — —“

Räuber: „Nu seh'n Se, wie schön sich das trifft, daß Sie uns begegnet sind. In Marienbad hätten sie Ihnen ooch das Geld abgenommen und Sie hätten noch dazu das schweflige Zeug dort trinken müssen. Das brauchen Sie nu alles nicht. Nu fehr'n Se scheen um und wandern zu Fuß wieder gemütlich nach Hause, essen nichts als Brot und trinken reenes Quellwasser dazu, dann soll'n Se sehen, daß Sie ebenso gesund derheeme ankommen — — adje! — —“ Und damit verschwanden die Gauner im Walde.

Im Bierkeller.

Herr (zu seinem Tischnachbar): „Wie schmeckt heute das Bier?“

Tischnachbar: „Nicht gut, es scheint zu viel Bierpech im Faß gewesen zu sein.“

Herr: „Bierpech — das ist Pech!“

Schlecht gehört.

Arzt: „Ich verschreibe Ihnen da vier Tropfen —“

Patient (erfreut): „Biertropfen — ah —!“

Splitter.

Will man die Sache nur richtig besehen,  
Gute Partien sind meist schlechte Ehen!

Moderne Lyrik.

Zu stürmisch war ja Dein Verlangen,  
Als Du erbatest einen Kuß,  
Du sahst erröten meine Wangen,  
Da ich den Kuß Dir geben muß.  
Und fortan hast Du stets gebettelt  
Um Küsse, die ich Dir gab stumm,  
Ach, wer die Zeit so sehr verzettelt,  
Der ist als Liebender sehr dumm.

Wozu das Betteln und das Bitten,  
Was ehrlich man erreichen kann,  
Verlezt es doch niemals die Sitten,  
Gesteht die Liebe sein der Mann;  
Ich weiß, Papa der hört es gerne,  
Wenn sehr man seine Tochter liebt,  
Und auch der Mama liegt es ferne,  
Daß sie verneinend Antwort gibt.

Dr. Naigrün.

Verraten.

Soldat: „Gnädige Frau, ich bin Morgen frei und da möcht' ich halt bitten, daß auch die Köchin Ausgang haben soll.“

Frau: „Ja, aber um 8 Uhr abends muß sie hier sein.“

Soldat: „Natürlich, wo sollte ich denn sonst essen?“

Ein Ausweg.

Theater-Direktor: „Liebes Fräulein, Sie sind für eine jugendliche Liebhaberinnen zu alt und für alte Mutterrollen zu jung.“

Schauspielerinnen: „Ach, ich könnte ja auch junge Frauenrollen spielen.“

Starke Einbildung.



Gatte: „Zur Präsidentin der Volksküche soll eine unserer schönsten Frauen in der Stadt ernannt werden.“

Gattin: „Oh weh, am End' bin gar ich darunter gemeint?“

**Malitiös.**

Dame (zu einem jungen Dichter): „So nachdenklich, Herr Reimerle, mit wessen Gedanken beschäftigen Sie sich denn jetzt?“

**Genau.**

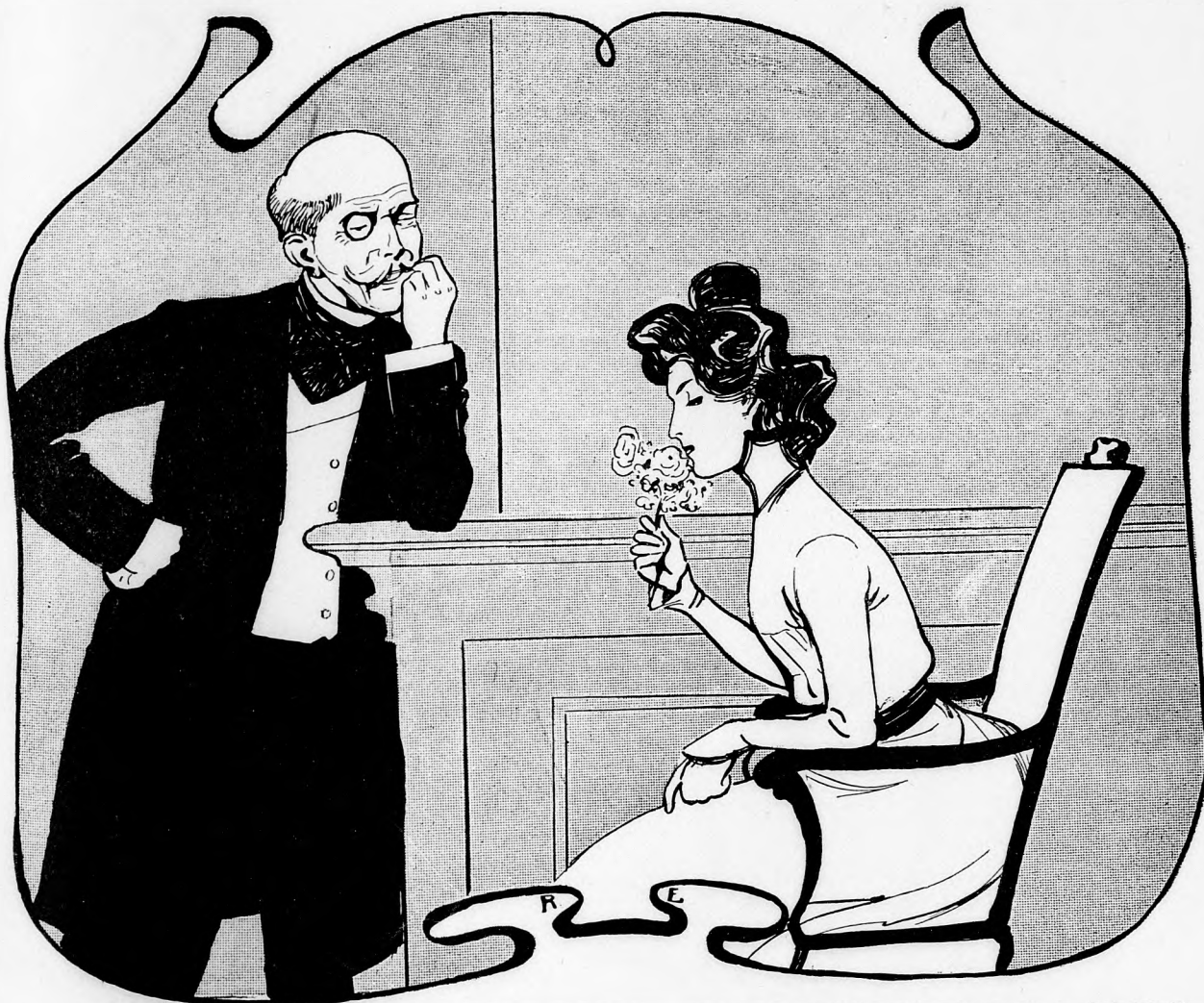
Gast: „Was, das nennen Sie Gemüse, diese zehn grüne Erbsen?“  
Wirt: „Es müssen netto zwölf sein, ich bitte!“

**Schmeichelhaft.**

Frau (zum Schullehrer): „Mein Paulchen ist ganz entzückt von Ihnen, Herr Lehrer, jede Dummheit die Sie in der Schule sprechen, erzählt er zu Hause.“

**Gemütlich.**

Frau: „Was, einen Soldaten haben Sie sogar zum Geliebten?“  
Köchin: „Ja und was für einen!“



Geck (welcher einer Dame trotz Abweisung den Hof macht): „Hörte, Sie besuchen das Gymnasium, Fräulein!“  
— „Und da glaubten Sie, ich müßte für die Alten schwärmen!“

**Umgekehrt.**

Sonntagsjäger: „Uebrigens jage ich doch nur zu meinem Vergnügen.“  
Freund: „Ansinn, Du meinst vielleicht zum Vergnügen der Hasen!“

**Aphorisme.**

Ein Vorzug ist dem Golde eigen,  
Es bringt die Leute oft zum Schweigen. H.

**Auch eine Energie.**

Mama: „Käthchen, ich bin entsetzt, man sagt, Du hättest Deinem Mann eine Ohrfeige gegeben.“  
Tochter: „Jawohl, nicht wahr, Du hättest mir so viel Energie nicht zugetraut!“

**Katheder-Weisheit.**

Professor: „Die Verhaftung des Königs Richard Löwenherz gab zu seiner Befreiung Anlaß.“

Das größte Uebel.



Der Uebel größtes sind de Schuld'n  
Sagt man, — ich sage nee;  
Denn erschtens loofen se nich wech  
Und zweetens dhuns nich weh.

U wärklich armer Mensch is der,  
Der Hühneroogen hat,  
Dazu ä schlimmes Weib; denn der  
Hat Ruh nicht früh noch spat.

Drum merk's. — Auf Erden jederzeit  
Die allergreestn Uebel,  
Die sind gewiß ä beses Weib  
Und zwee zu enge Stiebel.

G. Stingl.

Gute Ausrede.

Leutnant (zu seinem Burschen): „Wer hat denn die halbe  
Flasche Cognak ausgetrunken?“

Bursche: „Ich, Herr Leutnant!“

Leutnant: „Wie, was unterstehst Du Dich?“

Bursche: „Der Herr Leutnant haben doch im Schlasfe  
fortwährend gesagt Johann trink' den Cognak aus!“

Ein Haarspalter.

Kunde: „Mir scheint, Ihre Haarwuchspomade ist nichts  
anderes als Pech, meine Haare wachsen ja garnicht!“

Verkäufer: „Das ist auch garnicht möglich, denn damit sie  
wachsen, dazu müssen Sie erst Haare haben!“

Gutherzig.

Baronin: „Wie, diese kleinen Tierchen erzeugen die  
Seide?“

Ausstellungs-Beamter: „Jawohl, Frau Baronin!“

Baronin: „Nun ich denke, die verdienen schon etwas  
anderes zu essen, als Maulbeerblätter.“

Sonderbare Entschuldigung.

Fräulein: „Wie konnten Sie  
mir aber auch gestern vor allen  
Leuten einen Heiratsantrag machen,  
Herr Reislinger?“

Junger Mann: „Entschuldigen  
Sie, mein Fräulein, ich weiß wahr-  
lich nichts davon, ich war gewiß  
betrunken.“

Verbesserter Spruch.

Wer niemals einen Kausch gehabt,  
Das ist kein braver Mann;  
Doch wer ihn hat, beweist, daß er —  
Nicht viel vertragen kann. M.

Sehr einfach.

Beamter: „Was sind Sie?“

Herr: „Ich bin der Firma-  
träger —“

Beamter: „Also, dann schreiben  
wir einfach Träger.“

Sarkastisch.

— „Heiraten Sie aus Liebe?“

— „Nein, aus Vernunft!“

— „Nicht möglich!“

Gut gemerkt.

Unteroffizier: „Also ich bin  
Ihr unmittelbarer Vorgesetzter, weil  
ich Unteroffizier bin und Sie Rekrut  
sind. Also was bin ich?“

Rekrut: „Mein unbemittelter  
Vorgesetzter.“

Beste Gelegenheit.



— — — Und dann, Herr Meister, leihen  
Sie mir auf diesen Pfandschein zehn Mark, ich  
bin gerade in Geldverlegenheit.“

## Hohn!



A. (zum Portier): „Nur nicht gar zu fleißig, Herr Lehmann!“

## Lobesrausch.

Im goldenen Pokale  
Kredenz wird immer Lob,  
Man schlürft und man erfreuet  
Des süßen Tranks sich drob.  
Und wenn er dann geleeret  
Wird bis zur Reige ganz,  
Beginnt der frohe Zecher  
Frohmutig seinen Tanz.  
Die Tänzerin zu Eigen  
Ist sie ihm jeder Zeit —  
Obgleich verrückt die Dame —  
Man nennt sie Eitelkeit. A. B.

## Vermeintlicher Widerspruch.

— „Wie ich höre, spielt Deine  
Frau auch Klavier.“  
— „Ja, wenn die keinen Flügel  
hätte, wäre sie ein Engel.“

## Sehr gut bezeichnet.

A.: „Seitdem der Baron geheiratet  
hat, gibt er sehr klein zu.“  
B.: „Ja, der ist jetzt der reine  
dressierte Salonlöwe!“

## Falsch aufgefaßt.

Major (zum Privatdiener, im  
Abreißen begriffen): „Und wo ist  
die Bagage?“

Privatdiener: „Die Frau  
Majorin und deren gnädige Frau  
Mama kommen gleich.“

## Kindermund.

Bonne: „Guste, der Storch hat  
Dir ein kleines Brüdchen gebracht.“

Guste: „Merkwürdig, wie der  
unsere Verwandtschaft aus dem  
Teich 'raussicht!“

## Ein kleines Mißverständnis.

Frau Huber (zum Schlach-  
termeister): „Jetzt wohnt in unserem  
Hause der Graf Hohlberg, kennen  
Sie den?“

Schlachtermeister: „Gewiß, ich  
liefere ihm ja das Hundefutter!“

Frau Huber: „Was? Der noble  
Herr ist Hundefutter?“

## Praktisch.

Köchin (neueingetreten): „Ich bitt',  
gnä' Frau, ich habe gerade gehört, Sie  
hätten noch eine Köchin angenommen,  
die Morgen eintreten soll.“

Frau: „Ja, das thu ich zur Vorsicht,  
Morgen sind Sie vielleicht nicht mehr da!“

## Ad absurdum.

Vater: „Ich habe Dir schon einmal  
gesagt, was Dich nicht brennt, das blase  
nicht.“

Sohn: „So, dann dürft' ich auch  
nicht die flöte blasen, die brennt nämlich  
auch nicht.“

## Vergleich.

Wie auch immer klingt die Geige,  
Klingt auch nur bloß eine Saite,  
Gleichwohl, nach der Musik tanzen  
Eine große Anzahl Leute!  
Und im buntbewegten Leben  
Führt oft ein gar kleines Licht  
Eine Menge an, als Führer,  
Doch entbehrlich ist es nicht! Dr. M.

## Bestrafte Prozerei.

Frau Nellenstein: „Ach, jetzt  
habe ich meinen Regenschirm mit dem  
Goldgriff zu Hause gelassen!“

Kaufmann: „Einen Regenschirm  
könnte ich Ihnen leihen, gnädige Frau,  
aber einen Goldgriff habe ich nicht.“

## Macht der Gewohnheit.

Schullehrer (auf der Straße zu  
einem Bauernjungen): „Wie weit hab'  
ich noch bis Lindeldorf?“

Bauernjunge: „Eine Stunde.“

Schullehrer: „Gut, Du kamst Dich  
wieder niedersetzen.“

## Avancement.



— „Aber Willi, Du übertreibst es  
heute mit dem Sekt.“

— „Ja Liebste, man wird eben nicht  
alle Tage zum Sektionsrat befördert.“

Der Ueberbauer.



Berechtigte Frage.

— „Mein Schwiegerjohn, ach, ich sage Ihnen, jeder der zu ihm kommt, reißt den Mund auf.“

— „So, ist er vielleicht Zahnarzt?“

Vater (nachdem er den kleinen Sohn gezüchtigt): „Ein andermal, wenn Du Dir wieder ein Loch in die Hosentaschen willst, dann ziehe vorher den alten Anzug an!“

Deutlicher Wink.

Junger Mann: „Draußen ist ein abscheuliches Wetter und hier so warm, so traulich —“

Fräulein: „Ach wie schön wäre es erst im eigenen trauten Heim zu Zweien!“

Spruch.

Wer da recht ein Menschenherz kernen will genau versteh'n, Der muß in sein eignes Herz Auch zu jeder Stunde seh'n. Dr. M.

Bei der Premiere.

Autor: „Wie, Herr Doktor, Sie auch hier im Theater? Na, das freut mich!“

— „O, ich bin nicht allein, ich habe noch einige Leidensgenossen mit!“

Aufrichtig.

Fremder (im Hotel): „Kellner, kann man sich in das Weinstübchen auch hineinsetzen?“

Kellner (der gekündigt): „O, fogar hineinfallen!“

Bei der Abwage.

Bauer: „Wie kommt denn dös, gestern war i 80 Kilo schwer und heut' wieg i nur 73?“

Bäuerin: „Vergiß net, Alter, heut' früh warst ja im Bad.“

Sie: „Wenn ich nur wüßte, warum der Weihnachtsabend mich so unsäglich traurig stimmt!“

Er: „Mein armes Herz, wodurch kann ich diese Traurigkeit verschrecken?“

Sie: „Durch einen Brillantenschmuck!“

Verirbild.



Hänschen sucht im Garten 'rum, Lieschen hat versteckt sich, Denn man weiß von alters her, Was sich liebt, das neckt sich.

Hänschen suchet lange Zeit, Sucht bald dort und sucht bald hier, Such doch zu, sie steht ja da, Kaum zwei Schritte weit von Dir.